

Arbeitsmarktanalysen 2009-2

Die älteren Arbeitslosen in der DG – Entwicklung und statistisches Profil

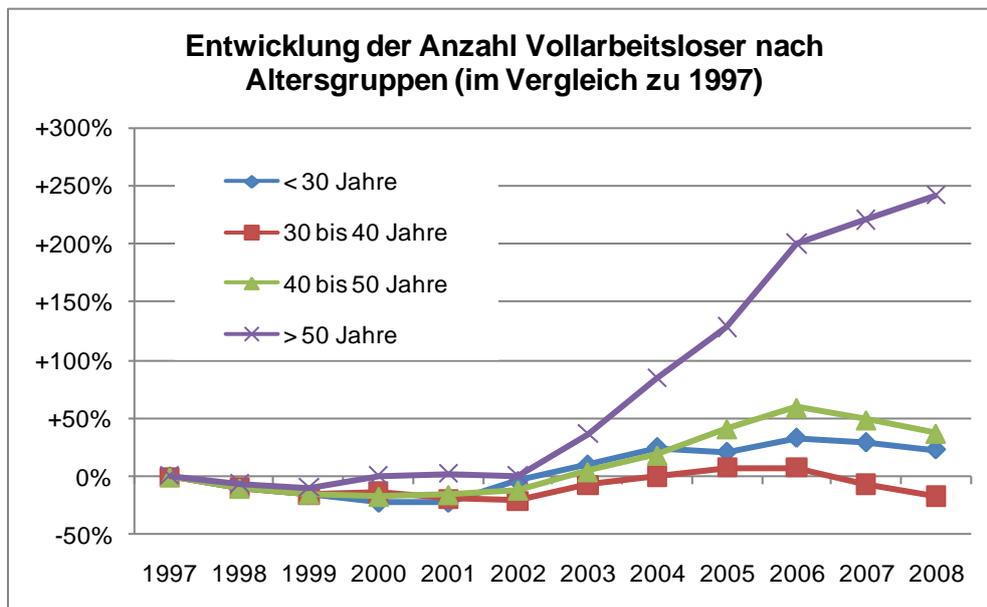
Nachfolgend werden die wichtigsten Entwicklungen, die aus den statistischen Auswertungen in der Anlage ersichtlich werden, kurz kommentiert.

Ältere Arbeitslose in der DG

Ab dem Jahr 2003 ist die Zahl der Vollarbeitslosen über 50 Jahre in der DG deutlich angestiegen: von 176 Personen im Schnitt 2002 auf 598 im Schnitt 2008, d.h. sie hat sich mehr als verdreifacht. Der Anteil der über 50jährigen an allen Vollarbeitslosen ist von 11 auf 25% gestiegen.

Der Anstieg bei den über 50jährigen lag in all diesen Jahren deutlich über dem durchschnittlichen Anstieg der Arbeitslosigkeit aller Altersgruppen.

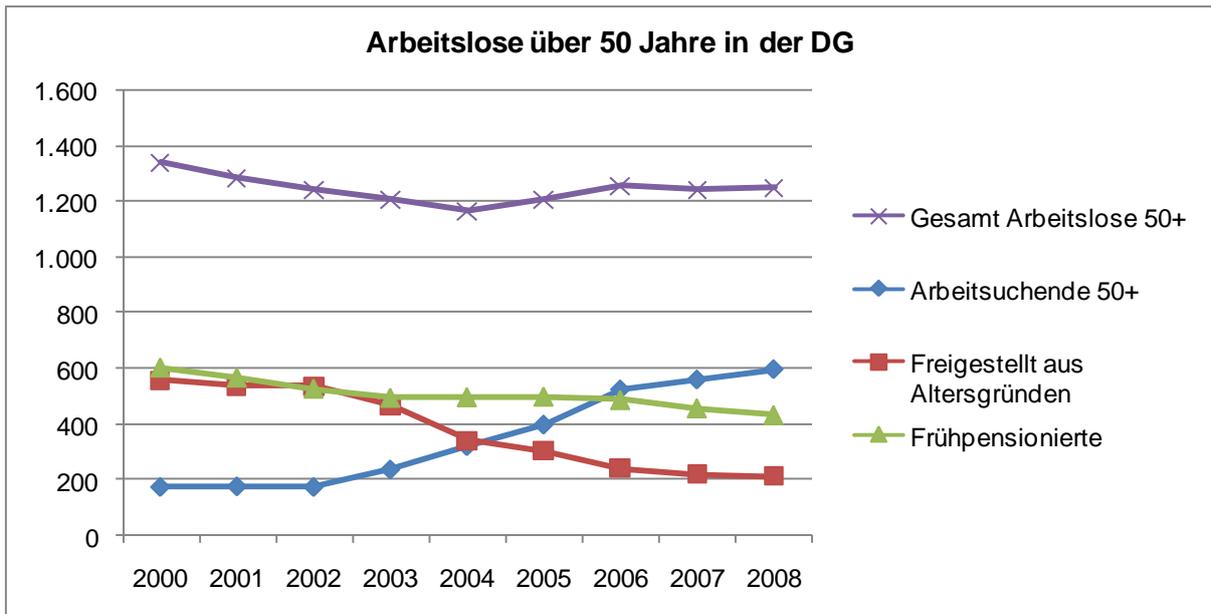
Vom leichten Rückgang der Arbeitslosigkeit in den beiden letzten Jahren haben alle Altersgruppen profitiert, außer die über 50jährigen. Ihre Zahl ist weiterhin angestiegen, wenn auch nicht mehr so stark wie in den Vorjahren.



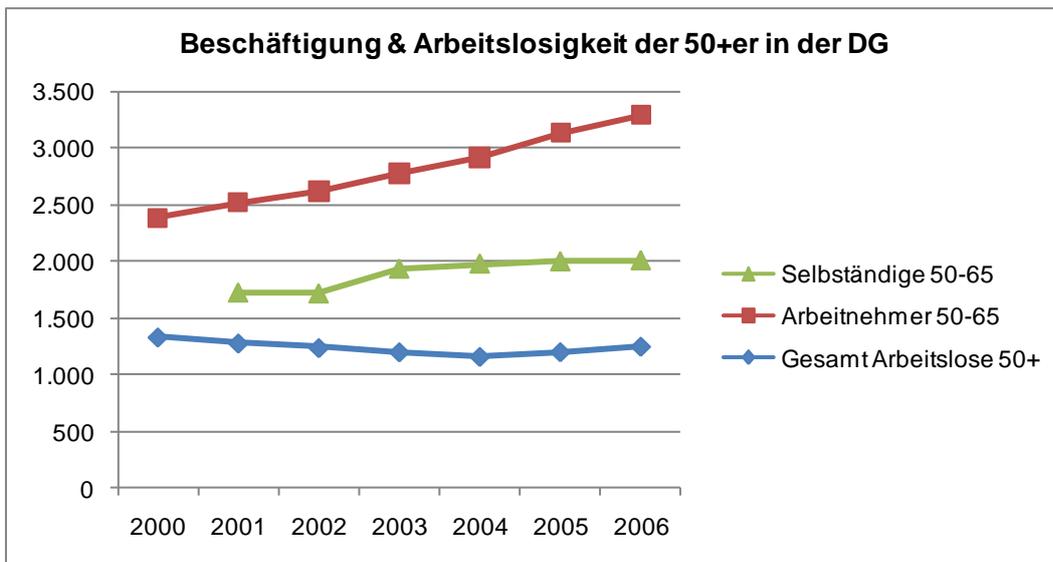
Mitverantwortlich für diesen Anstieg ist – neben der demographischen Verschiebung in der Erwerbsbevölkerung der DG - die Anhebung der Altersgrenze für die Freistellung von der Arbeitsuche von 50 auf 58 Jahre, die seit Juli 2002 gilt.

Dadurch ist die Zahl der aus Altersgründen freigestellten Personen von rund 540 Personen im Jahr 2002 auf mittlerweile 216 Personen im Schnitt 2008 zurückgegangen (-60%), wie aus der nachfolgenden Grafik ersichtlich wird.

Doch auch die Zahl der Frühpensionierten aus der DG ist in diesem Zeitraum von durchschnittlich 529 Personen auf 436 Personen zurückgegangen (-18%). Zählt man diese 3 Gruppen von Arbeitslosen zusammen, so hat sich die Gesamtzahl der Arbeitslosen über 50 Jahre (ob arbeitssuchend oder nicht) in diesem Zeitraum kaum verändert. Gestiegen ist also lediglich der Anteil derjenigen, die dem Arbeitsmarkt weiter zur Verfügung stehen (müssen).



Auch sollte man nicht aus den Augen verlieren, dass die Zahl der Beschäftigten zwischen 50 und 64 Jahren in den letzten Jahren unaufhörlich gestiegen ist, wie die nachfolgende Grafik verdeutlicht (+38% von 2000-2006 bei den Arbeitnehmern, +16% bei den Selbständigen). Hinzu kommt die steigende Zahl von Pendlern in dieser Altersstranche (sowohl nach Luxemburg als auch nach Deutschland). Hier dürfte jedoch die wesentliche Erklärung in der Alterung der Erwerbstätigen liegen und nicht – zumindest nicht in signifikantem Maße - die vermehrte Einstellung von 50+ern¹.



Auch die Zahl der 40-50jährigen Arbeitslosen ist ab 2003 deutlich gestiegen (von 394 auf 612, d.h. +62%), doch dieser Anstieg ist etwa gleich hoch wie der Anstieg der Arbeitslosigkeit insgesamt in diesem Zeitraum. Dadurch blieb ihr Anteil an der Arbeitslosigkeit mit 25% konstant. Im Gegensatz zu den über 50jährigen ist diese Gruppe also nicht überproportional vom Anstieg der Arbeitslosigkeit betroffen. Auch konnte sie vom Rückgang der beiden letzten Jahre profitieren.

Insgesamt gesehen, ist aber mittlerweile die Hälfte der Arbeitslosen in der DG älter als 40 Jahre. 1997 lag ihr Anteil noch bei 35%.

¹ Von den dem Arbeitsamt mitgeteilten Stellenangeboten wurden 2006 rund 6%, 2007 und 2008 (provisorische Auswertung vom Januar 2009) nur 3% mit Personen über 50 Jahren besetzt.



Geschlecht

Der Anstieg bei den über 50jährigen Vollarbeitslosen betrifft die Frauen stärker als die Männer. Mittlerweile sind 53% der über 50jährigen Frauen, während es vor 10 Jahren nur knapp 40% waren. Bei den 40-50jährige beläuft sich der Frauenanteil sogar auf 61%. Die Altersstruktur bei den weiblichen Arbeitslosen hat sich in den letzten 10 Jahren grundlegend verändert, zu Ungunsten der Frauen über 50. Diese waren vor 2000 fast nicht vertreten (6%), bilden jetzt aber ähnlich wie bei den Männern 24% der Arbeitslosen.

Ähnliche Verschiebungen gibt auf Kantonsebene: die Altersstruktur im Kanton St.Vith hat sich enorm verändert (Zugang von Älteren), und gleicht jetzt zunehmend der Verteilung in Eupen mit einem hohen Anteil an älteren Arbeitslosen. Der Anteil der Jugendlichen an den Arbeitslosen in St.Vith ist von 45% in 1997 auf 31% in 2008 gesunken.

Dauer der Arbeitslosigkeit

Desto älter ein Arbeitslose ist, desto wahrscheinlicher ist er von Langzeitarbeitslosigkeit betroffen. Der Anteil der Langzeitarbeitslosen (>1 Jahr) steigt von 23% bei den unter 30jährigen auf 39% bei den 30-40jährigen, auf 54% bei den 40-50jährigen und 74% bei den über 50jährigen.

Vergleicht man mit der Situation von 1997, so zeigt sich, dass die Zahl der Langzeitarbeitslosen bei den unter 40jährigen sogar eher etwas rückläufig ist, während sie bei den älteren (insbesondere den über 50jährigen) enorm gestiegen ist.

Von den 1.119 Langzeitarbeitslosen im Schnitt 2008 sind 39% älter als 50 und 30% zwischen 40 und 50 Jahre alt.

Qualifikation

Der Anteil der Niedrigqualifizierten (höchstens Primarschulabschluss oder Mittlere Reife) ist bei den über 50jährigen (52%) deutlich höher als bei den Jugendlichen (42%), nicht aber bei den 40-50jährigen (43%).

Insgesamt hat sich die Qualifikationsstruktur bei den älteren Arbeitslosen in den letzten 10 Jahren deutlich verbessert (zumindest was die schulische Ausbildung angeht, die aber zwangsläufig bereits länger zurückliegt und daher vielleicht nicht unbedingt maßgeblich für die Vermittlung ist). Der Anteil der Unterqualifizierten (sowie die Qualifikationsstruktur insgesamt) sind bei den Jugendlichen hingegen fast unverändert geblieben.

Berufswünsche

Betrachtet man die Berufswünsche der über 50jährigen, so stehen dort an erster Stelle die Büroberufe, die Gruppe der Arbeiter/Hilfsarbeiter/innen und Verkäufer/innen (ähnlich wie bei den jüngeren Arbeitslosen). Dahinter kommen dann die LKW-Fahrer, Koch/Hilfskoch und Metallarbeiter.

Gesundheitliche Einschränkungen

Man sieht, dass die älteren Arbeitslosen deutlich häufiger von gesundheitlichen Einschränkungen betroffen sind als jüngere, jedenfalls wenn es sich um Niedrigqualifizierte handelt.

Weitere Merkmale

Diese Auswertung nach relativ groben statistischen Kriterien ist sicher nicht ausreichend, um die Problematik der älteren Arbeitslosen umfassend zu umschreiben oder Handlungsempfehlungen formulieren zu können. Als weitere Elemente müssten auch psycho-soziale Aspekte (Motivation, ...) mit einbezogen werden (s.a. Midchall-Ergebnisse), sowie auch der weitere Kontext (Einstellung der Arbeitgeber, Fördermöglichkeiten, Erfahrungen anderer Projekte, ...).